Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 88 | Halver, Donnerstag, 16. April 1953 | 1953

Frohe Botschaft für Raucher

Bundestag stimmt Tabakverbilligung zu

Billigere Zigaretten etwa ab Juni - „Frömmelnde Argumente fanatischer Nichtraucher"

wl. Bonn, 15. April

Der Bundestag nahm am Mittwoch in dritter Lesung das Tabak-Steuergesetz mit überwiegender Mehrheit an. Für das Gesetz stimmten die CDU/CSU mit Ausnahme etwa eines Viertels ihrer Abgeordneten, die FDP, DP, SPD und Föd. Union, dagegen mit Ausnahme der Kommunisten nur ein Kreis von CDU-Abgeordneten unter Führung der Abgeordneten Dr. Brönner und Bausch.

Das Gesetz gibt die Grundlage für die Schaffung der achteindrittel und siebeneinhalb-Pfennig-Zigarette und bringt eine Steuersenkung für Feinschnitt mit mindestens 50 Prozent Inlandstabak. Außerdem wird die Steuer auf Zigarettenpapier von bisher 4,80 DM auf 1,— DM pro tausend Blatt gesenkt. Der Steuersatz für Zigarren wird um weitere 2 Prozent gesenkt, doch bleibt der Kleinverkaufspreis unverändert. Der Bundesrat muß dem Gesetz noch zustimmen, das fünf Wochen nach der Verkündung in Kraft tritt.

In der Aussprache wandten sich die CDU-Abgeordneten Dr. Brönner und Bausch gegen die Herabsetzung der Tabaksteuer. Der Bundesfinanzminister würde vielleicht durch die zu erwartende Konsumsteigerung besonders bei Zigaretten auf seine Rechnung kommen, für die Volksgesundheit aber bedeute die zu erwartende Steigerung des Zigarettenkonsums um etwa 6 Milliarden Stück jährlich eine schwere Gefahr. Dem Gesundheitsausschuß warf der Abg. Bausch vor, völlig versagt und die Belange der heranwachsenden Jugend ignoriert zu haben. Der Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, Dr. Hammer (FDP), wies den Vorwurf Bauschs zurück und meinte, Jugenderziehung sei keine Frage der Steuergesetzgebung. Daß Nikotin ein Gift sei, wisse jedes Kind, dazu brauche man keine Ausschußberatung. Die Pennäler würden auch dann Zigaretten rauchen, wenn sie statt achteinhalb Pfennig 10 Pfennig kosten würden. Der Kraftfahrer, der im Nebel auf der Autobahn mit dem Tod um die Wette fahre und dabei eine Zigarette rauche, würde für die „frömmelnden" Argumente der fanatischen Nichtraucher wenig Verständnis haben. Es handle sich hier nicht darum, die gesundheitlichen Gefahren allzu starken Rauchens zu analysieren, sondern ein Steuergesetz zu verabschieden, durch das in erster Linie der Schmuggel bekämpft werden solle. Bausch meinte darauf, „wenn man schon die Steuer für Rauschmittel senken wolle, dann solle man mit dem Kaffee anfangen". „Wer Tabak sagt, muß auch Kaffee sagen", meinte Bausch unter dem Gelächter des Hauses.

Bundesfinanzminister Schäffer warnte vor einer Steuersenkung auf Zigarettenpapier, da hierdurch ein Steuerausfall von wenigstens 20 Millionen DM eintreten würde, für den er keine Deckung besitze. Nachdem aber der CDU-Abg. Gengler darauf hinwies, daß mehr Zigarettenpapier eingeschmuggelt werde als im Inland erzeugt würde, stimmte die Mehrheit für die Steuersenkung.

Im einzelnen besagt das Gesetz folgendes:

Die künftige „Mischzigarette" (mit 50 Prozent Inlandtabak) kostet siebeneinhalb Pfennig, die übrigen Zigaretten siebeneinhalb (Kleinformat), achteindrittel, 10, 12½ und 15 Pfennig. Die Preise für Feinschnitt (Mischtabak) sind je 50 Gramm: 1,20, 1,35, 1,50 und 1,75 DM, für Pfeifentabak (nur aus Tabakrippen) DM 2,50 bezw. 3,75 je Pfund, anderer Pfeifentabak DM 7,50 bis 15,— je Pfund. Die Gewährung von Rabatt auf Tabakwaren jeder Art ist unzulässig, ebenso eine Rückvergütung, die auf der Grundlage des Umsatzes gewährt wird. Auch eine Beifügung von Wert- oder Gutscheinen für Gegenstände mit eigenem Verkehrswert darf nicht stattfinden.

Generalmobilmachung in Laos

Laos und Frankreich appellieren an die UNO — Sie soll Invasion verurteilen

dmt. Paris, 15. April

Die Regierung von Laos hat am Mittwoch die Generalmobilmachung angeordnet, um der Invasion der kommunistischen Vietminh-Truppen wirksamer entgegentreten zu können. Der Aufforderung des Königreichs Laos an die UNO, die Invasion der Vietminh-Rebellen als verbrecherisch zu verurteilen, hat sich auch die französische Regierung angeschlossen. In Paris wird betont, daß der Aufruf des Ministerpräsidenten von Laos nicht als eine „Formalklage bei der UNO" anzusehen sei. Die französische Regierung berät darüber, ob Frankreich die neue Vietminh-Aggression für Laos vor die UNO bringen soll.

In einer Rundfunkansprache bezeichnete der Ministerpräsident von Laos, Pumah, den Angriff der Vietminh-Streitkräfte als einen „verbrecherischen Schritt einer ausländischen Macht". Die Vereinten Nationen würden eine schwere Verantwortung auf sich laden, wenn sie diesen Angriff nicht als ein internationales Verbrechen brandmarken.

Frankreich erklärt in seinem Protest, es rechne damit, daß sich alle freien Völker mit dem friedliebenden, schwergeprüften Staat Laos solidarisch erklären werden. Die französische Regierung betont, daß sie sich in dem Vertrag über den Anschluß der assoziierten Staaten Indochinas an die Französische Union verpflichtet hat, Laos bei der Verteidigung zu unterstützen.

Zwischenfall beim Gefangenenaustausch

Siebenhundert Kommunisten veranstalten Sitzstreik — Straßen Nordkoreas verstopft

dmt. Tokio, 15. April

Die Vorbereitungen für den Austausch der kranken und verwundeten Kriegsgefangenen laufen auf vollen Touren. Dabei ereignete sich im südkoreanischen Hafen Pusan ein Zwischenfall. Siebenhundert chinesische und nordkoreanische Gefangene veranstalteten am Mittwochmorgen auf dem Schiff einen Sitzstreik und weigerten sich, an Land zu gehen. Sie erklärten, von der Wachmannschaft schlecht behandelt worden zu sein. Sie gaben den Widerstand erst nach zweieinhalb Stunden auf.

Wie alliierte Flieger berichten, sind die Straßen Nordkoreas mit Lastwagenkolonnen vollgestopft, die die UNO-Gefangenen nach Pan Mun Jon transportieren. Die Piloten vermuten jedoch, daß die Kommunisten gleichzeitig unter dem Deckmantel des Gefangenenaustausches große Mengen Kriegsmaterial an die Front schaffen.

Wie in Tokio verlautet, hat die Sowjetunion einem Flugzeug der britischen Luftwaffe die Erlaubnis erteilt, die sieben freigelassenen Engländer, die in Nordkorea interniert waren, abzuholen. Der ehemalige britische Gesandte in Soeul, Holt, soll unmittelbar nach seiner Freilassung in einer Pressekonferenz der nordkoreanischen Regierung für die humane Behandlung im Internierungslager gedankt haben.

Bombenanschlag in Buenos Aires

Während einer Perón-Kundgebung — 4 Todesopfer und rund 100 Verletzte

dmt. Buenos Aires, 16. April

Auf einer großen Gewerkschaftskundgebung in Buenos Aires, auf der Präsident Perón sprach, explodierten am Mittwochabend zwei Bomben, die drei Todesopfer und etwa 150 Verletzte forderten. Bei dem entstehenden Gedränge wurde außerdem eine Frau zu Tode getrampelt. Nach der Kundgebung setzten die Demonstranten das Bürogebäude der Sozialistischen Partei und das Gebäude eines exklusiven Clubs in Brand.

Eine der Bomben explodierte in einem Eingang zur Untergrundbahn, die andere in einem Neubau am Maiplatz, auf dem die Kundgebung stattfand. Ein Offizier der Feuerwehr sowie ein Angestellter der Untergrundbahn und eine unbekannte Person kamen bei den Explosionen zu Tode. Präsident Perón, dessen Rede unterbrochen worden war, erklärte: „Viele Bomben können explodieren, und viele Gerüchte zirkulieren, aber die Pläne der Schuldigen werden nicht gelingen, die Verantwortlichen werden zur Rechenschaft gezogen." Nach diesen Worten brachte die auf dem Maiplatz versammelte Menschenmenge dem Präsidenten stürmische Ovationen. Perón betonte, daß Regierung und Volk zusammen weitaus stärker als die Opposition seien. Er verlangte jedoch eine „innere Reinigung" der Partei und forderte das Volk auf, gegen „falsche Perónisten" Front zu machen.

Nach der Kundgebung, die vom argentinischen Gewerkschaftsbund einberufen worden war, um die Treue der Arbeiterschaft zu Präsident Perón zum Ausdruck zu bringen, kam es zu verschiedenen Ausschreitungen. Demonstranten setzten das Bürogebäude der Sozialistischen Partei und das der Radikalen Partei in Brand. Ehe noch die Feuerwehr eingreifen konnte, hatte sich der Brand auf 21 weitere Häuser ausgedehnt. Auch das Gebäude eines exklusiven Clubs, des Jockey-Clubs, wurde angezündet. Als vor dem City-Hotel ein Unbekannter feindliche Rufe gegen das Regime ausstieß, suchte ihn die Menge zu steinigen.

Präsident Perón begab sich in den ersten Nachtstunden in das Krankenhaus, in dem die Verletzten der Bombenexplosion untergebracht sind.

In letzter Minute

Zu einem Grenzzwischenfall, in dessen Verlauf der Bundesgrenzschutz Panzerspähwagen einsetzte, kam es am Mittwochvormittag an der Zonengrenze im Mechower Holz im Kreis Lauenburg. Eine Einheit der Volkspolizei hatte die Grenzlinie zwischen Schleswig-Holstein und Mecklenburg um etwa 50 Meter in westlicher Richtung überschritten. Die Volkspolizisten begannen, auf dem Gebiet der Bundesrepublik Bäume zu fällen und einen Drahtzaun entlang der Zonengrenze zu errichten. Da das Volkspolizeikommando eine Aufforderung der Grenzstreife ignorierte und sich nicht zurückzog, wurden von Lübeck zwei Züge des Bundesgrenzschutzes mit drei Panzerspähwagen an d. Ort des Zwischenfalls entsandt. Das Erscheinen des Bundesgrenzschutzkommandos genügte, um die Volkspolizei zum Rückzug über die Zonengrenze zu veranlassen.

Die Parlamentswahlen in Südafrika, die über die künftige Rassenpolitik in der Union entscheiden werden, sind am Mittwoch ruhig verlaufen. Man rechnet mit einer außerordentlich hohen Wahlbeteiligung. Ergebnisse, die Schlüsse auf den Wahlausgang zulassen, werden erst am Donnerstag vorliegen.

Das sowjetzonale Bezirksgericht in Leipzig hat am Mittwoch den Konditor Leipner „wegen Boykotthetze, Kriegshetze, Gefährdung des Friedens, Propagierung des Nationalsozialismus und Verbreitung tendenziöser Gerüchte" zum Tode verurteilt.

Heute spricht Eisenhower

dmt. Washington, 16. April

Präsident Eisenhower wird in seiner Rede am Donnerstag über die „Friedensaussichten für alle Völker der Erde im Jahre 1953" sprechen, teilte am Mittwoch sein Pressesekretär mit.

Der Präsident spricht auf dem Jahresessen der Gesellschaft der amerikanischen Zeitungsverleger in Washington. Die Rede wird um 13 Uhr Ortszeit über den Rund- und Fernseh-Funk übertragen werden.

Dürer – eine „schwankende Gestalt"

Im Zuge der „Wiederentdeckung" der deutschen Geschichte vom kommunistischen Standpunkt aus, wie sie seit einem Jahr systematisch in der Sowjetzone betrieben wird, beschäftigte sich die Sowjetzonenpresse anläßlich des 125. Todestages Albrecht Dürers mit der historischen Persönlichkeit und dem künstlerischen Werk dieses großen Deutschen, um auch ihn, wie schon Kleist, Arndt, Körner, Richard Wagner u. a., nach strenger SED-kritischer Prüfung und Scheidung der bourgeoisen Spreu vom proletarischen Weizen in roten Gnaden aufnehmen zu können.

Zuerst muß sich A. D. allerdings in der ostsektoralen „Berliner Zeitung" eine herbe Kritik gefallen lassen, die für ihn, lebte er heute noch und im roten Osten, sicherlich eine ernste Mahnung der Partei zu „rückhaltloser Selbstkritik" bedeuten würde. Es heißt dort nämlich:

„Dürer war kein aktiver Revolutionär wie Tilmann Riemenschneider und Mathias Grünewald, die ihr Leben und ihre Kunst dem politischen Freiheitskampf weihten. Daran hinderte ihn schon ... seine kultivierte humanistische Bildung." „Dürers Rolle in den Nürnberger „revolutionären Künstlerkreisen" sei (leider) „schwankend" gewesen, und „während die jungen Künstler tapfer ihre Auffassung vertraten und in die Verbannung gingen, lenkte Dürer ein." Deshalb sei er genau so wenig wie Goethe imstande gewesen, „die deutsche Misere zu besiegen." Das blieb den Marx, Engels, Lenin, Stalin und ihren noch umstrittenen Nachfolgern vorbehalten.

Erst nach diesen Vorbehalten ist es dann möglich, dem Künstler auch einige gute Noten auszustellen. Trotz seiner „bürgerlich bestimmten gesellschaftlichen Position" und seiner verschiedenen „bourgeoisen Verirrungen" unterscheide sich die Haltung Dürers zum Bauernkrieg unendlich von der Luthers, dem „geistlosen und sanftlebenden Fleisch zu Wittenberg", wie ihn Thomas Münzer „mit Recht" genannt habe. Während nämlich Luther den Fürsten „Steche, schlage, würge hier, wer da kann" empfohlen habe, hätte sich Dürer mit seinem „Ritter, Tod und Teufel" unzweideutig auf die Seite der Ritterschaft, dem „damals nationalsten Stand", gestellt.

So sei es nun eine „große Aufgabe der fortschrittlichen Kunstwissenschaft", die „historische Wahrheit wiederherzustellen" und die reichhaltige Allegorienwelt in Dürers Arbeiten „in ihrem Zusammenhang mit der revolutionären Ideologie und der ersten deutschen Revolution" zu klären, d. h. also marxistisch-stalinistisch zu interpretieren. Ein ganzes Kapitel deutscher Kunstgeschichte müsse „neu geschrieben", ja „überhaupt erst erforscht werden". Dazu sei jetzt die Zeit in der „Deutschen Demokratischen Republik" gekommen. W. W.

ANNÄHERUNGSVERSUCHE -



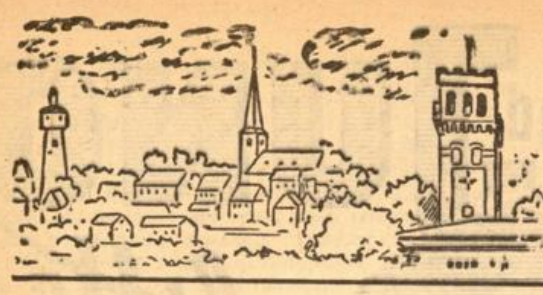
Achtung! Heiratsschwindler!



i-Männchens großer Tag

Für den Jahrgang 1947 ist heute die Zeit der ungebundenen Freiheit vorbei. Der Ernst des Lebens beginnt mit dem Eintritt in die Schule, der mit gefüllten Zuckertüten schmackhaft gemacht wird.

(Foto: dpa)



Seite der Heimat



Halver, den 16. April 1953

Sauerstoff-Defizit

Wir stehen und fallen mit dem Sauerstoff. Ohne ihn gäbe es kein Leben. Atme richtig! Man hört diese Forderung immer wieder und kümmert sich — nicht darum. Der geistige Arbeiter und der Büromensch überhaupt vergißt immer wieder, den unentbehrlichen Nährstoff Sauerstoff in genügenden Mengen zu sich zu nehmen. Bei ruhiger Atmung im Liegen oder Sitzen gelangt mit jedem Atemzug ein halber Liter Luft in die Lunge. Daraus nehmen wir zwanzig Kubikzentimeter Sauerstoff ins Blut auf. Bei 15 Atemzügen pro Minute macht das 432 Liter Sauerstoff in 24 Stunden.

Der sitzende Arbeiter leidet meistens an einem Sauerstoff-Defizit, das nur gedeckt werden kann durch kleinere Rationen im Essen und mehr Bewegung. Nur die kräftige Muskelarbeit führt zu unschädlicher vermehrter Sauerstoffaufnahme. Die sitzend Beschäftigten, die Neigung zum Dickwerden haben, sollten daher täglich mindestens sechs Kilometer zu Fuß gehen oder dreiviertel Stunden Rad fahren oder eine Stunde im Garten Schwerarbeit leisten. Unter dem Motto „Richtig essen, gesund leben!" befaßte sich kürzlich die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" mit diesem Problem. Es genügt nicht, so betonte sie, einfach tief zu atmen. Der Sauerstoff muß auch in alle Gewebe getragen werden und von dort zu den Zellen gelangen können. Das ist die Aufgabe von Herz und Blutkreislauf. Hier beginnt nun das individuelle Ernährungsproblem. Die Nahrung muß uns helfen, den Körper in bester Stimmung zu halten. Wenn wir dann auch „seelisch" in Stimmung sind, dann kommt in dieser Uebereinstimmung von Stimmung und Seele die höchste Leistungsfähigkeit heraus. Es hat sich gezeigt, daß für viele Menschen eine Verteilung der Nahrungsaufnahme auf vier bis fünf Mahlzeiten am günstigsten ist. Auf diese Weise läßt sich die beste Sauerstoffverwertung und eine geringere Ermüdung erreichen.

Die Zwischenverpflegung erfrischt, auch wenn sie nur klein ist. Das Frühstück wird von vielen Menschen in seiner Bedeutung unterschätzt. Das Mittagessen soll eine gemischte, aber kräftige Nahrung enthalten, und wenn es nur ein Tellergericht ist. Gibt man den Energiespendern, z. B. den Kartoffeln, eine Fetthülle, dann ist ihr Sättigungswert bedeutend größer. Durch eine vernünftige Fettverwendung kann das Volumen der Nahrung in günstigen Grenzen gehalten werden. Das alles in der richtigen und reichlichen Mischung mit dem Lebenselement Sauerstoff, mit innerer Geruhsamkeit bei den Mahlzeiten, mit einer sinnvollen Lebensführung und genügend Bewegung im Freien ist gleichbedeutend mit einem gesunden Leben. **Herold**

Mit 84 stimmberechtigten Mitgliedern konstituiert

Die Kreissynode tagte gestern in Halver

Einführung in Kirchengesetze - Ueber die ev. Diaspora - Mehrere Wahlen - Herbsttagung in Plettenberg

Hoch vom Turm wehte in den nebelgrauen Morgen hinein die Kirchenfahne mit dem violetten Kreuz. Sie grüßte die Mitglieder der Kreissynode Lüdenscheid, die am gestrigen Mittwoch mit ihrer Frühjahrstagung in Halver zu Gast war. Eine große Gemeinde von Synodalen und auch von Halverschen Gemeindegliedern versammelte sich zum Eröffnungsgottesdienst, in dem Synodalassessor Pastor Schmidt aus Meinerzhagen die Predigt über Josua 5, 12—15, die Bibellese des Tages, hielt. Aus Halver nahmen an der Tagung der Vorsitzende des Presbyteriums Pastor Stommel, Pastor Dr. Große-Dresselhaus, Pastor Thunig, Oberbrügge, ferner Kirchmeister Turck und die Presbyter Otto und Rentrop teil. Die Verhandlungen fanden in der Veranda der Karlshöhe statt. Sie wurden von Superintendent Köllner, Lüdenscheid, geleitet.

Der Superintendent begrüßte als Mitglied der Kirchenleitung Oberkirchenrat Lic. van Randenborgh, ferner als Gäste mehrere im Ruhestand lebende Pfarrer, Ministerialdirektor i. R. Dr. Koch, sowie einige Katechetinnen und Kandidaten. Die Synode konstituierte sich mit der Feststellung von 84 stimmberechtigten Mitgliedern. Als erster Verhandlungsgegenstand wurde ein Kirchengesetz über die Vorbildung und die Anstellungsfähigkeit der Pfarrer besprochen. Hierzu gab Oberkirchenrat van Randenborgh eine Einführung, ebenso auch zu dem weiteren Kirchengesetz über die Besetzung der Gemeindepfarrstellen. Die vorliegenden Entwürfe wurden nach eingehender Besprechung der bald zusammentretenden Landessynode zur Annahme empfohlen. Die Konfirmationsordnung wird erst in einer späteren Tagung der Landessynode verhandelt werden. Sie wurde zwar auch in der gestrigen Tagung besprochen, soll aber in den kommenden Sommermonaten noch innerhalb der Presbyterien- und der Pfarrerkonferenzen-Woche erörtert werden. Einmütig wurde die Bitte an die Landessynode begrüßt, die kirchlichen Behörden und Einrichtungen möchten sich in Anforderung von Berichten u. Fragebogen auf das notwendigste beschränken. Den Kandidaten des Predigtamtes soll in ihrer Ausbildungszeit eine Einführung in die Verwaltungsgeschäfte geboten werden, ebenso hält die Kirchenleitung es für sehr erwünscht, daß ihnen Einblick gegeben wird in vorbildliche Unterrichtsweisen der Schule.

Es war für die Synode sehr wertvoll, daß sie einen aus genauer Sachkunde dargebotenen Vortrag über die evangelische Diaspora hören konnte. Superintendent Brune aus Emsdetten, seit 25 Jahren selbst Diasporapfarrer, sprach

über Freuden und Nöte

der Diasporaarbeit. Pastor Weirich, Valbert, der Vertrauensmann der Gustav-Adolf-Arbeit in der Synode Lüdenscheid, gab darauf bekannt, daß die Hauptversammlung des Westfälischen Gustav-Adolf-Vereins in diesem Jahre in Attendorn vom 27. bis 29. Juni stattfinden werde. Am Sonntag, dem 28. Juni, soll in jeder Gemeinde ein Gustav-Adolf-Gottesdienst gehalten werden. Im Kindergottesdienst werden die Kinder auf die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins hingewiesen. Pfarrer, Presbyter und Gemeindeglieder werden für den Nachmittag des Sonntags zu einer Diaspora-Fahrt nach Attendorn eingeladen, die Fahrt soll in die nächstgelegenen Gemeinden der sauerländischen Diaspora führen. Für den Abend ist in Attendorn eine festliche Gemeindeversammlung vorgesehen.

In die besonders zeitgemäßen Fragen des christlichen Glaubenslebens führte ein Vortrag von Pastor Gayk, Brüninghausen, ein, über das Thema „Die Gemeinde in der Erwartung des wiederkommenden Herrn". Es war nach dem Urteil des Superintendenten eine abgerundete Fülle biblischer Gedanken, die hier, getragen von freudiger Hoffnung, geboten wurde. Es wurde gewarnt vor Irrlehre und Schwärmerei, die Synode nahm gern die Bitte des Superintendenten auf, man möge in den Gemeinden diesen Fragen ernstlich nachdenken und auch in den Pfarrkonferenzen die endzeitlichen Aeußerungen der Heiligen Schrift besprechen. Wie der evangelischen Diaspora so wurde auch der

Not der Ostvertriebenen

gedacht. Der Präses der Westfälischen Landeskirche D. Wilm hat einen Osthilfe-Notfonds gegründet. Die Synode nahm gern die Anregung an, die Gemeinden möchten Beihilfen für den Notfonds des Herrn Präses überweisen.

Der Haushaltsplan der Synode war vom Synodalvorstand und vom Synodalen Rechnungsausschuß eingehend vorberaten und aufgestellt worden. Der langjährige Synodalrechner A. Hennig trug ihn in den einzelnen Positionen vor, er wurde einstimmig gutgeheißen. Gegen Ende ihrer Tagung hatte die Synode mehrere Wahlen zu vollziehen. Der Synodalassessor ist der Stellvertreter des Superintendenten. Neu zu wählen war der stellvertretende Synodalassessor. Einstimmig wurde als solcher gewählt Pfarrer Rudolf Lucas in Attendorn. Für die Mitgliedschaft zur Landessynode wurden als erster Stellvertreter Rudolf Müller-Altenhundem und als zweiter Stellvertreter Realschulrektor Ewald Hartmann-Halver gewählt. Studienrat i. R. Borchers-Lüdenscheid hatte gebeten, ihn wegen seines hohen Alters aus seinem Amte zu entlassen. Als sein Nachfolger wird Verwaltungsdirektor A. Korte-Lüdenscheid zum

Mitglied des Synodalen Rechnungsausschusses

gewählt. Verschiedene synodale Aemter wurden nunmehr endgültig besetzt. Pastor Schönenberg-Lüdenscheid übernahm die Männerarbeit in der Synode, Pastor Griesing-Rönsahl die Vertretung der Kindergottesdienstarbeit, und zum Synodalbeauftragten für Katechetik wurde Ministerialrat i. R. Dr. Koch gewählt, der sich dieser Arbeit zusammen mit Pastor Schmidt-Meinerzhagen annehmen wird.

Die Frühjahrstagung der Synode neigte sich ihrem Ende zu. Sie hätte schon im vergangenen Jahre in Halver stattfinden sollen, sie konnte aber damals hier leider keine Aufnahme finden, da die Arbeiten zur Erneuerung des Kircheninneren noch nicht beendet waren. Dafür wurde aber jetzt anerkannt, daß die Kirche nach ihrem früher etwas „scheunenhaften Aussehen" sich jetzt in einem schönen Gewande dargeboten habe. Im Herbst findet eine zweite Tagung der Synode statt. Der Vorsitzende des Presbyteriums der Gemeinde Plettenberg lud die Synode nach Plettenberg ein. Eine weitere Einladung überbrachte Pastor Schlick-Neuenrade. Sie wird vielleicht für eine spätere Tagung vorbehalten bleiben. Die synodale Eröffnungspredigt wird jeweilig von den Pastoren gehalten nach der Reihenfolge, in die sie in den Dienst der Synode Lüdenscheid eingetreten sind. Hiernach wird

Superintendent Köllner

die Synodalpredigt in Plettenberg halten. Sein erster Stellvertreter ist Pastor Schlick-Neuenrade. Sein zweiter Stellvertreter wäre Pastor Lischka-Hülscheid-Heedfeld. Doch ist Pastor Lischka zum Pfarrer von Ostönnen bei Soest berufen worden, er wird an der nächsten Synodaltagung in Plettenberg nicht mehr teilnehmen können. Hiernach ist zweiter Stellvertreter Pastor Zepter-Werdohl.

Damit war die reiche Tagesordnung, die die Synode den ganzen Tag in Anspruch genommen hatte, beendet.

Scheckbetrüger im Kreisgebiet

Der Gewerbetreibende Hugo Schmidt, 23. 3. 07 in Kierspe-Bhf. geboren, bereist seit dem 21. 2. 1953 das Kreisgebiet und die weitere Umgebung und gibt fortgesetzt ungedeckte Schecks der Spar- und Darlehnskasse Kierspe, vornehmlich in Gaststätten und Hotels, in Zahlung. Bisher ist Schmidt nachweislich in 23 Fällen in Erscheinung getreten, wobei er ungedeckte Schecks in Höhe von rund 1000.— DM in Zahlung gegeben hat. Nach den bisherigen Feststellungen haben sich Geschädigte aus Plettenberg, Herscheid, Neuenrade, Rönsahl, Ohle, Wipperfürth, Siegen und Dortmund gemeldet.

Die Polizei warnt vor diesem Scheckbetrüger und bittet um sofortige Mitteilung, sobald Schmidt in Erscheinung tritt.

Fertigstellungen in den nächsten Wochen

Halversche Bauten schreiten voran

Die Arbeiten an den Schulen in Halver und Anschlag — Kanalisation und Wasserleitung

Heute hat nun auch in den Schulen des Gemeindebezirkes Halver die Schule wieder begonnen. Die weiterhin im Bau befindlichen Schulräume sind allerdings noch nicht so weit gediehen, daß sie ihrer Bestimmung bereits übergeben werden konnten.

Am Erweiterungsbau der evangelischen Volksschule in Halver ist der Innenputz bis auf die untere Etage fertiggestellt. Es fehlen weiter noch die Fenster und Türen, die Installation für die Werksküche und die Be- und Entwässerung. In zwei bis drei Monaten dürften aber auch diese Arbeiten abgeschlossen sein. In wenigen Wochen wird auch der Bau in Anschlag vollständig fertiggestellt sein und seiner Bestimmung übergeben werden können.

Am Langenscheider Weg wird in den nächsten Wochen mit der Kanalisation begonnen werden. Die Planung für die Lütgenheide wurde von unserem Bauamt fertiggestellt. Die Wasserleitung ist bereits fertig verlegt.

Mit Zuversicht ins neue bäuerliche Betriebsjahr

Befriedigender, aber zu dünner Saatenstand — Weideauftrieb bringt höhere Milcherträge

Die der heimischen Landwirtschaft durch die außergewöhnlich stark verspätete, zum kleinen Teil erst Anfang März getätigte Aussaat des Wintergetreides erwachsenen Schäden sind trotz des guten Anfangs des Wachstumsjahres 1953 noch nicht ausgeglichen. Auswinterungsschäden haben sich kaum gezeigt.

Der Roggen ist zwar gut aufgelaufen, steht aber viel zu dünn. Wo dies am krassesten in Erscheinung tritt, ist Zwischensaat erforderlich, um noch das Bestmögliche aus der Scholle herauszuholen. Der Winterweizen zeigt den gleichen Mangel, verspricht aber noch Besserung. Wo Wintergerste rechtzeitig herausgebracht worden ist, kann sich der Landwirt über schlechten Stand nicht beklagen. Hafer ist größtenteils ausgesät, nur noch kleine Partien fehlen. Das günstige Frühjahrswetter hat es auch ermöglicht, die übrigen Sommerhalmfrüchte wie Gerste und Gemenge rechtzeitig zur Aussaat zu bringen.

Wiesen und Weiden zeigen ein relativ gutes Aussehen und sind im Wachstum schon weit vorgeschritten. Das gestattet einen vorzeitigen Austrieb und bringt die Milchproduktion schnell zum Steigen. Rinder sind größtenteils schon ausgetrieben. Frühkartoffeln sind teilweise schon gepflanzt, mit der Rübenaussaat ist begonnen. Bei Fortdauer des verhältnismäßig günstigen Wetters ist mit einem Auspflanzen der übrigen Kartoffelsorten sehr bald zu rechnen. Den Bauern, die Zwischenfrucht für den Herbst anbauen wollen, wird von Fachleuten empfohlen, anstatt Stoppelsaaten Untersaaten im Kreise Altena anzubauen, z. B. Klee und Klee-Grasgemenge, die ins Winter- als auch ins Sommergetreide ausgesät werden können. Die Einsaat muß im Laufe des April erfolgen, spätestens aber im Mai.

Allgemein gesagt, muß es das Bestreben der Landwirtschaft des Kreises Altena sein, den Haferanbau zu Gunsten des Roggenanbaues einzuschränken. Leider hat der vergangene feucht-kalte Herbst diesem Bestreben geschadet, und es wird der heimischen Landwirtschaft gegenwärtig nicht erspart bleiben, zwangsläufig zusätzlich Futtergetreide anzubauen. Das darf aber nur eine vorübergehende Erscheinung bleiben, da dieses Futtergetreide nur schwer abzusetzen ist. Denn die Bevölkerung verlangt neben Weizenbrot ein gutes Roggenbrot. Im übrigen muß sich jeder Betriebsführer darüber klar sein, daß Roggen nicht nur höheren Körnerertrag, sondern auch mehr Stroh bringt gegenüber dem Sommergetreide. Außerdem ist zu beachten, daß Untersaat im Roggen einen beträchtlich höheren Ertrag bringt als Untersaat im Hafer. So wird und muß unsere märkisch-sauerländische Landwirtschaft dazu kommen, in kommenden Jahren dem Winterroggen den Vorzug zu geben.

Der Uebergang zum Weidegang ist oft zu kraß und den Tieren dann schädlich, wenn sie aus warmen, schlecht oder gar nicht gelüfteten Ställen ins Freie kommen. Hier kann der Bauer dem Jungvieh und auch den Kühen einen guten Dienst erweisen, wenn er den Stall kräftig durchlüftet und die Tiere erst kurzfristig ausbringt, und zwar möglichst auf schon stark vorgeschrittene Weiden.

Nach Beobachtungen bei Bodenuntersuchungen im Bundesgebiet ist mit einem stärkeren Auftreten des Kartoffelkäfers als im vorigen Jahr zu rechnen. Der Landwirt muß also erhöhte Aufmerksamkeit gegenüber diesem gefährlichsten Pflanzenschädling walten lassen.

Halver

Wieviel Landeszuschüsse gibt es?

Entsprechend dem Gesamtsoll an der Aufnahme von Flüchtlingen erhalten die Aemter Halver Landeszuschüsse für 12, Kierspe für 11, Meinerzhagen für 12 und Lüdenscheid für 18 Wohnungen. Werdohl erhält diese Landeszuschüsse für 18, Neuenrade für 6, Plettenberg für 36, Altena für 35, Nachrodt-Wiblingwerde für 6 und Herscheid ebenfalls für 6 Wohnungen. Insgesamt erhalten die Städte und Gemeinden im Kreise Altena zur Erstellung von Wohnungen für die neu zugewiesenen ostzonalen Flüchtlinge Landeszuschüsse in Höhe von 1 437 750 DM.

Pflegezulage für Hirnverletzte wird erhöht

Der Bundesrat entsprach der durch den Bund hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer wiederholt erhobenen Forderung, die Pflegezulage der seit Inkrafttreten des Bundesversorgungsgesetzes eingetretenen allgemeinen Teuerung anzupassen. Die zweite Novelle zum BVG änderte der Bundesrat dahingehend ab, daß die Sätze der Pflegezulage wie folgt erhöht werden sollen: von 50,— auf 60.— DM; von 75.— auf 90.— DM; von 110.— auf 125.— DM; von 125.— auf 150.— DM; von 150.— auf 175.— DM. Das Abänderungsgesetz liegt gegenwärtig der Bundesregierung vor. Auskunft in Angelegenheiten der Pflegezulage für Hirnverletzte erteilt die Kreisgruppe Altena-Lüdenscheid des Bundes hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer, Plettenberg-Bhf., Affelner Str. 128.

Frohsinn im Haus Waldfrieden

Ihren eigentlichen Abschluß fand die Altenfeier am Mittwochnachmittag im Haus Waldfrieden. Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe vereinigten sich mit den Insassen des Heimes zu einer Feierstunde. Die von den Besucherinnen dargebotene Unterhaltung stimmte die lieben Alten froh und dankbar, wozu auch nicht wenig der gespendete Kaffee und Kuchen beitrugen.

Anschlag

Wagen mußte abgeschleppt werden

Gestern abend ereignete sich auf der Straße Bergfeld—Anschlag ein Autounfall. Hier verlor ein Pkw-Fahrer aus Köln durch plötzliches Unwohlsein die Herrschaft über seinen Wagen, der gegen einen Baum fuhr und später abgeschleppt werden mußte. Die Ehefrau des Fahrers erlitt Verstauchungen, er selbst blieb unverletzt.

Schalksmühle

Kriegsbeschädigte fahren ins Blaue

Der ADAC-Ortsclub Schalksmühle-Dahlerbrück e. V. hatte es sich schon seit längerer Zeit zum Ziel gesetzt, den Kriegsbeschädigten beider Weltkriege mit ihren Fahrzeugen einmal einen netten Nachmittag zu bereiten. Nachdem erfreulicherweise von ADAC-Mitgliedern und auch anderen Fahrzeugbesitzern die Wagen zur Verfügung gestellt wurden, kann die geplante Fahrt nun am kommenden Sonntagnachmittag starten. Ueber 100 Schwerkriegsbeschädigte (über 50 Prozent beschädigt) des VDK treffen sich kurz nach Mittag am Bundesbahnhof in Schalksmühle. Hier werden dann die bereitgestellten Fahrzeuge bestiegen und es beginnt die Fahrt ins Blaue.

Das Zelten an der Glörtalsperre

Das Zelten an der Glörtalsperre, vor Jahren eingeführt und oft als sehr nett befunden, hat in den letzten Jahren öfters unerfreuliche Zustände angenommen. Die Regierung hat jetzt angeordnet, daß das Zelten nur dann noch an der Glörtalsperre gestattet werden soll, wenn genügend sanitäre Anlagen errichtet werden. Der Volmewasserverband bzw. der Ruhrtalsperrenverband muß nun diese Anlagen schaffen, falls das Zelten nicht gänzlich verboten werden soll. Es wäre zu wünschen, wenn die erforderlichen Einrichtungen getroffen würden, damit der Jugend weiterhin hier die Gelegenheit, sich in Licht, Luft und Sonne und bei herrlichsten Badegelegenheiten zu tummeln, gegeben ist.

Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins

Der Obst- und Gartenbauverein Schalksmühle lädt zum kommenden Sonnabend seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung in die Gastwirtschaft Piepenstock ein. Die Tagesordnung sieht Jahresberichte, Neuwahlen und ein fachliches Referat vor.

Unsere Geburtstagswünsche

Am morgigen Freitag kann die Witwe Emilie Pfeil, Klagebach 39 V, ihren 73. Geburtstag begehen, während am gleichen Tage Fabrikant Hugo vom Brocke, Bergstraße 50, 72 und Pensionär Max Strauß, Lauenscheiderohl, 71 Jahre alt werden. Die Heimatzeitung entbietet allen Genannten die herzlichsten Glückwünsche.

„Handwerk wird ewig sein . . ."

Fruchtbare Arbeitstagung der Malerinnung des Kreises Altena

Die Malerinnungen des gesamten Kreises Altena einschließlich der Stadt Lüdenscheid hatten sich im Rittersaal der Burg Altena zu einer gemeinsamen Tagung zusammengefunden. Durch den Obermeister des Volmetales, Kasemann, als den ältesten der Obermeister wurde die Tagung eröffnet. Als Ehrengäste konnte Obermeister Kasemann den Altenaer Stadtdirektor Schweppe, Assessor Gentges von der Handwerkskammer Arnsberg, Landesinnungsmeister Vogel aus Dortmund, Dr. Hering als Geschäftsführer der Kreis-Handwerkskammer Lüdenscheid, die Altenaer Ehren-Obermeister Hunke und Wetterau begrüßen.

Landesinnungsmeister Vogel ging in seinem Vortrag von der augenblicklichen Situation des Malerhandwerks aus und schilderte diese kurz. „Das Handwerk hat seine Zeit nicht verschlafen, sondern es steht im Kampf um die Existenz seiner Freiheit und seiner Betriebe." Hier sind Kräfte am Werk, die versuchen, dem Handwerk den Boden zu untergraben, sie sind einmal in den Schwarzarbeitern, zum anderen in den Regiebetrieben zu suchen. Hier gilt es alles zu tun, um den verlorenen Boden wiederzugewinnen, Arbeitsgebiete zurückzuerobern und neue hinzuzugewinnen. Es müssen auch neue Wege beschritten werden, es heißt, nicht in der handwerklichen Tradition steckenzubleiben, sondern den Leistungskampf aufzunehmen. Die Regiebetriebe sind nicht mehr wirtschaftlich, aber das Handwerk wird ewig sein, wenn die Betriebe krisenfest sind. Der Dreiklang Meister — Geselle — Lehrling ist hier einer der wichtigsten Faktoren. Dieser Dreiklang erfordert den ganzen Menschen, und alle müssen sich einig sein in dem Ziel „Sicherung des Arbeitsplatzes". Der Geselle von heute ist der Meister von morgen, also müssen alle einig sein, eine verschworene Gemeinschaft im Handwerk, das keine Arbeitgeber und Arbeitnehmer kennt.

Die anschließende Diskussion befaßte sich mit dem Thema Schwarzarbeit, und es wurde festgestellt, daß die Auftraggeber für Schwarzarbeit hauptsächlich in den Kreisen stecken, die sich einen Handwerksmeister leisten könnten. Eine große Gefahr sind hier natürlich auch die Regiebetriebe, von denen es auf industrieller Basis allein im Lennegebiet 18 gibt.

„Der handwerkliche Mensch"

stand als nächstes Referat auf der Tagesordnung. Hierzu sprach Assessor Gentges von der Handwerkskammer Arnsberg. Seit eh und je steht im handwerklichen Betrieb auf der einen Seite der Meister als Mittelpunkt, auf der anderen Seite Gesellen und Lehrlinge als Mitarbeiter. Bis auf den heutigen Tag ist die Berufsausbildung im Handwerk auf die Hinbildung zum Meister ausgerichtet. Zu dieser Ausbildung gehört nicht nur Berufstechnik und Können, sondern es muß die Berufserfahrung und Bewährung im Beruf, also die Bildung des Charakters beim handwerklichen Menschen hinzutreten. Das Handwerk kann nicht nur studiert, es muß erlebt und erlernt werden. Hier liegt die große Aufgabe der Handwerksmeister, denn dieses Ziel kann nicht von heute auf morgen erreicht werden, sondern ist erst das Ergebnis jahrelanger Ausbildung des beruflichen Könnens und des Charakters. Denn nach Ablegung der Meisterprüfung ist es für den jungen Meister nicht damit getan, daß er sein berufliches Können beherrscht, sondern er muß mit seinem Betrieb wettbewerbsfähig bleiben, und dazu gehört mehr als Technik.

Dies ist das Wesentliche des Vortrags von Assessor Gentges, den im vollen Umfange wiederzugeben hier zu weit führen würde. Eine sehr lebhafte Diskussion schloß sich an, aus der hervorging, daß der Nachwuchs den heimischen Malern große Sorgen macht. Die Industrie schnappt die besten Lehrlinge weg, war die Klage. Hier gilt es einzugreifen und die Lehrlinge für das Handwerk zu begeistern. Die Kammern sind auf diesem Gebiete vorbildlich tätig, aber auch seitens der Meister kann viel getan werden. Die Gründe für diese Tatsache liegen einerseits in der späten Anforderung von Lehrlingen bei den Arbeitsämtern, andererseits auch in der Sicherung des Arbeitsplatzes für später.

„Die Gemeinschaft des Malerhandwerks"

war das letzte der Referate, das auf der Tagesordnung stand. Der Geschäftsführer des Malerinnungsverbandes, Dr. Hering aus Munster, sprach zu diesem Thema. Er ging von der Tatsache aus, daß der Mensch als Gesellschaftswesen lebt. In dieser Gesellschaft sucht jeder seinen eigenen Standpunkt zu behaupten, in Beziehung zu anderen zu treten und seine Existenz zu sichern. In diesem besonderen Falle handelt es sich um die Beziehung des einzelnen Malers zur Gemeinschaft des Malerhandwerks. Vom Lehrling bis zum ältesten Meister entwickelt sich diese Beziehung stetig weiter. Und warum Organisationen? Gemeinschaften wachsen auf Grund der Energien führender Persönlichkeiten und müssen als solche gefördert und gepflegt werden, daraus erwächst den Malern die Aufgabe der Förderung ihrer Malergemeinschaft. Denn eine Innung ist mehr als ein Zweckgedanke, sondern das Empfinden, wir gehören in einer Gemeinschaft zusammen. Erst wenn man erkennt, wo man steht und was man will, also wenn die Gemeinschaft das weiß, dann werden alle sich zu dem festen Willen durchringen, das Erreichbare zu erreichen.

Am Eschen entsteht ein neuer Stadtteil

Den Plettenbergern stehen 180 000 Quadratmeter Baufläche zur Verfügung

Plettenberg. Die Stadt Plettenberg hat, gleich vielen anderen Städten, sehr mit der Wohnungsnot zu kämpfen. Es war für die Stadt kein Leichtes, bei der Lage zwischen den steil aufragenden Bergen ringsum ein Gebiet herauszusuchen, das für größere Bebauungsplanungen in Frage kommen konnte. Man mußte dabei auch die systematische Erweiterung des eigentlichen Stadtkerns im Auge behalten, um nicht auseinanderfallende, unzusammenhängende Wohnblocks zu haben. So gelangte die Stadt nach längeren Bemühungen in den Besitz eines solchen Geländes. Aus Privatbesitz erstand die Stadt nach und nach einen zusammenhängenden Komplex von Baugelände auf dem Eschen. Dadurch steht der Stadt nunmehr eine Bebauungsfläche von rund 180 000 Quadratmetern zur Verfügung.

Davon entfallen 18 500 qm für neue Straßen und Wege, die zur Aufschließung des Geländes notwendig sind. Weiter sind 4000 qm öffentliche Grünflächen vorgesehen. Auch wird sich, wie das bereits von einigen Stadtvertretern mit Nachdruck gefordert wurde, auf die Dauer ein Schulneubau für dieses Siedlungsgelände als dringend notwendig erweisen. Für diesen Schulbau ist eine Fläche von 12 000 Quadratmetern vorgesehen.

Im Baujahr 1951/52 wurden auf dem Eschengelände, das zum größten Teil im Erbbau-Pachtrecht an die Siedlungsgesellschaften abgegeben wurde, 12 Kleinsiedlerstellen mit je einer Einliegerwohnung mit insgesamt 24 Wohnungen errichtet. In zwei Reihenblocks baute die Westfälische Heimstätte weitere 12 Eigenheime mit insgesamt 14 Wohnungen. Ein Zehn-Familien-Wohnhaus erbaute das Messingwerk. Im Bau befinden sich weiter dreieinhalb Mietwohnblocks mit 35 Wohnungen, die das Gemeinnützige Wohnungsunternehmen erstellt. In diesem Bauvorhaben einbegriffen sind 18 Wohnungen, die die Stadt im Zuge der „Entbarackisierung" bereithält. Weiter wird das Gemeinnützige Wohnungsunternehmen auf dem Eschengelände vier Wohnblocks mit insgesamt 36 Wohnungen errichten. Im Bebauungsplan steht ferner die Errichtung von vier Häusern mit je 36 Wohnungen (Drei-Zimmer-Wohnungen) für Ostzonenflüchtlinge und weitere drei Kleinsiedlungs-Doppelhäuser mit zwölf Wohnungseinheiten. Außerdem sind hier noch zwei Privateigenheime geplant.

Im Zuge dieser Planung sollen auch auf dem Gebiet des Eschengeländes einige Geschäftslokale vorgesehen werden. So soll hier eine Milchverteilungsstelle eingerichtet sowie eine Fleischerei und eine Bäckerei und obendrein auch noch eine Konsumfiliale im Siedlungsgelände gebaut werden. □

Brand im Kesselhaus

Würdinghausen. Im Kesselhaus des Holzveredlungsbetriebes Schmeing entstand abends gegen 19.30 Uhr, wahrscheinlich durch Funkenflug, ein Brand, wobei der Dachaufbau ausbrannte. Das Feuer konnte von Betriebsangehörigen und der Feuerwehr Kirchhundem gelöscht werden, so daß der Sachschaden nicht erheblich ist.

„Kriegsdienstverweigerung diskutieren"

dpa. Dortmund, 15. April

Der Leiter der evangelischen Landeskirche von Westfalen, Präses D. Ernst Wilm, setzte sich anläßlich des Westfälischen Pfarrertages in Dortmund dafür ein, daß die Evangelische Kirche die Diskussion über die Kriegsdienstverweigerung aufnimmt. Es sei aber unmöglich, die Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen als eine Schwärmerei zu betrachten. Er wende sich dagegen, daß die Kriegsdienstverweigerung als gesellschaftsunfähig betrachtet werde, wenn gleichzeitig die Ehelosigkeit der katholischen Priester gesellschaftsfähig sei.

Frau Teusch bleibt uns erhalten

dpa. Düsseldorf, 15. April

In Kreisen der nordrhein-westfälischen Landesregierung werden Pressemeldungen dementiert, nach denen der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen, Frau Christine Teusch (CDU) beabsichtigte, in absehbarer Zeit zurückzutreten. In den Pressemeldungen war erklärt worden, Frau Teusch habe Differenzen mit gewissen Kreisen der CDU insbesondere über die Stimmenthaltung Nordrhein-Westfalens bei der Abstimmung über das Schutz- und Schundgesetz im Bundesrat.

Chaplin kehrt nicht zurück

dpa. Washington, 15. April

Charlie Chaplin hat den amerikanischen Behörden seine Wiedereinreise-Erlaubnis zurückgesandt und damit seinen Willen kundgetan, daß er nicht beabsichtigt, in die USA zurückzukehren.

SO WAR ES DAMALS

1945 starb in Berlin der früher vielgelesene Chefreporter Friedrich Hettner. Er war stets „dabei"! Er unterhielt sich mit dem jetzigen Herzog von Windsor, als dieser sein Herz an die Amerikanerin Mrs. Simpson verloren hatte, er saß mit Stresemann und Briand im Restaurant des Völkerbundes. Er nahm an Bierabenden des Reichspräsidenten Ebert teil und setzte sich in seinem Tagebuch mit dem Skandal um den Fürsten Eulenburg auseinander. Er interviewte Karl May, erlebte den ersten „Zeppelin", den Tod des Zündholzkönigs Kreuger, den geheimnisvollen Mordprozeß gegen den Rechtsanwalt Hau, die Premiere von Hauptmanns „Webern" und die erste Aufführung von Lehars „Friederike" mit Richard Tauber und Käthe Dorsch.

Dr. Hans Erman hat die hinterlassenen Tagebücher und Aufzeichnungen Hettners geordnet und zu einem fortlaufenden hochinteressanten Bericht aus der „guten alten Zeit" zusammengestellt, mit dessen Veröffentlichung die Illustrierte „abz" in ihrer nächsten Ausgabe beginnt.

Viele unserer Leser sind bereits Bezieher der „abz"-Illustrierten die wir auf Wunsch gemeinsam mit unserer Zeitung wöchentlich für nur 1,— monatlichen Abonnementspreis zustellen. Nutzen Sie die Gelegenheit jetzt zu Beginn des oben angekündigten Berichtes und geben Sie Ihre Bestellung an Ihren Zeitungsboten oder direkt an uns auf. (Bestellschein im Anzeigenteil.)

Wetterbericht

An der Grenze der nach Westdeutschland eingeflossenen Kaltluft kommt es zur Ausbildung starker Bewölkung mit Regenfällen. Wegen atlantischer Störungen wird sich noch keine durchgreifende Wetterbesserung einstellen. Das Wetter von Donnerstag: Meist starke Bewölkung mit einzelnen Regenfällen. Weitere Aussichten: Noch unbeständig und kühl.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell; Hauptschriftleitung: Karl A. P. Günther; Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener; Anzeigenleitung Ernst Höngen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. 1. M schriftlich beim Verlag

---

Bald höret unser Pilgerlauf auf
und die Klagen schweigen;
nimm uns, Jesus, auf.

Gestern abend entschlief im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, und Tante

Frau Heinrich Kraus

Adele geb. Winter

im 70. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:
Heinrich Kraus
Aenne Eisel, geb. Kraus
Karl Baumann und Frau, Paula geb. Kraus
Wilhelm Schardt und Frau, Luise geb. Kraus
Heinrich Kraus und Frau, Hedwig geb. Schuchardt
9 Enkel und 3 Urenkel

Halver (Kölner Str. 53), Bebra und Lüdenscheid, den 15. April 1953.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. April 1953, um 15 Uhr vom Trauerhause aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die uns zu unserer SILBERHOCHZEIT erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Hermann Gutberlet und Frau

Halver, im April 1953



„Kreislaufstörungen

verbunden mit nervösen Herzbeschwerden, heftigen Kopfschmerzen und Schwindelgefühl sind verschwunden, seit ich **Klosterfrau Melissengeist** einnehme! Ich fühle mich wieder wohl, frisch und arbeitsfroh!" So schreibt Frau Klara Rudolph, Bremen, Am schwarzen Meer 10. **So wie ihr, so half der echte Klosterfrau Melissengeist Millionen Menschen bei den nervösen Beschwerden von Kopf, Herz und Magen! Unzählige mögen ihn nicht mehr missen!**

Achtung: Den echten **Klosterfrau Melissengeist** gibt es in Apoth. u. Drog. nur in der blauen Packung mit 3 Nonnen.

Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Körper- und Fußpflege!

Köstlich, kernig, wohlbekömmlich — Birkel — 7 HÜHNCHEN Eier-Nudeln mit hohem Eigehalt

---

Das hat geholfen! Auch ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Orula Bleichwachs restlos beseitigt.

Für DM 2.50 aber nur in Apotheken

Seifix

das sparsame Edel-Bohnerwachs

Rinclenbeck

Dem Jubilar könnten Sie eine feine Herrenuhr in Gold schenken, einen Zeitmesser, bei dem der größte Wert auf das Werk gelegt ist. 250 DM müßten Sie allerdings mindestens anlegen.

Dortmund - Westenhellweg 45

Auf dem Wege **von Kierspe über Halver nach Breckerfeld**

schwarze Aktentasche

Inhalt: Hörapparat (Marke Siemens) 20 Batterien und Wäsche

verloren

Gegen Belohnung abzugeben an

Paul Kolberg, Ennepetal-Verneis, Hasperstraße 46

Kriminalbeamter

sucht ab sofort oder später **leerstehendes od. möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Zuschriften erbeten unter Nr. 981 an Allgem. Anzeiger.

Kontoristin

mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht sofort Stellung. Zu erfragen in der Gesch.-Stelle des Allgemeinen Anzeiger.

Zum Schulanfang

Schulbücher, Hefte, Kladden,
Notizbücher, Füllhalter,
Drehbleistifte

Buchhandlung Wilh. Bell jr.
Halver i. Westf.

So war es damals

Inmitten romantischer Affären und schicksalsvoller Geschichte ein Menschenleben aus der guten alten Zeit. Dieser außergewöhnlich interessante Bericht beginnt im nächsten Heft der abz-Illustrierten.

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle auf die Dauer von 6 Monaten die abz-Illustrierte zum monatlichen Bezugspreis von 1 DM. Zustellung erfolgt wöchentlich gemeinsam mit meiner Tageszeitung

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

